



Sabrina Regensperger (l.) mit ihren Hunden Svarog und Vulpix (v.l.) und Selina Regensperger mit Smartie scheuten die lange Anreise nicht.



Bei der Kundgebung auf dem Marienplatz konnten sich alle Teilnehmer über das schönste Wetter freuen.
Fotos: Josef Regensperger

Protest für Spaniens Windhunde

Sabrina und Selina Regensperger setzen beim dritten Galgomarsch Zeichen gegen Tierleid

München/Windorf/Buchhofen/Forsthart. (jr) „Es war ergreifend, wie viele Menschen und Hunde sich angeschlossen haben“, blickten Sabrina Regensperger und ihre Cousine Selina Regensperger auf eine besondere und sehr wichtige Demo zurück.

Für die beiden war es eine Selbstverständlichkeit, die geballte Hundepower zu unterstützen und selbst dabei zu sein. Rund 3000 Hunde und mehr als 1500 Menschen hatten sich dem Protestmarsch in München angeschlossen, um damit auf das Leid der Vierbeiner aufmerksam zu machen und zu stoppen.

Grund dieser Veranstaltung ist, dass rund 50000 Galgos, Podencos und andere Jagdhunde jedes Jahr in Spanien aussortiert werden, wenn sie bei der traditionellen Jagd nicht den gewünschten Erfolg zeigen. Um auf das Leid der Hunde aufmerksam zu machen, protestierten in vielen Städten tierliebende Menschen für den Schutz der Vierbeiner.

Ein Herz für Windhunde

Auch die 36-jährige Hundefriseurin und ihre Cousine sind zum dritten Galgomarsch nach München gereist. „Ich liebe Jagdhunde, deshalb wird es Zeit, dieses Leid zu beenden“, sagt Sabrina im Tenor mit ihrer hundeliebenden Cousine Selina.

In die Landeshauptstadt wurde Sabrina noch von zwei ihrer sechs Hunde begleitet.

Mit dabei, um für ihre Freunde in Spanien zu demonstrieren, waren ihr russischer Windhund „Svarog“ und ihr Kokoni-Mischling „Vulpix“. Ihr angeschlossenen hatte sich ihre Cousine Selina zusammen mit dem Sheltie „Smartie“.

Für Sabrina und Selina sowie viele Mitstreiter ist es ein inniges Anliegen, für die Rechte der Galgos, Podencos und der anderen Jagdhunde zu protestieren. Denn alle haben ein großes Herz für Windhunde, die in Spanien als reine Nutztiere für die Jagd gehalten werden, und das unter schlimmsten Umständen.

Diese Hunde fristen oftmals ein trostloses Dasein in engen Käfigen oder dunklen Scheunen, werden misshandelt, und ihr Leben endet mitunter tragisch, wenn sie den Erwartungen der Jäger nicht genügen oder nicht mehr gebraucht werden. Sie werden ausgesetzt, an Bäumen aufgehängt, in Brunenschächte oder Mülltonnen geworfen oder in Tötungsstationen entsorgt. Diejenigen, die der grausamen Tötung nach der Jagdsaison entgehen, landen zu

Zehntausenden, traumatisiert, mit Knochenbrüchen und Verletzungen in den Tierheimen.

Bei der fast vierstündigen Demo führte der Weg von der Münchner Freiheit über die Leopoldstraße zum Marienplatz und nach den dortigen, teils emotionalen Kundgebungen, über die Maximilianstraße wieder zurück.

Wie Sabrina erzählt, ist sie, wie viele andere Teilnehmer des Galgomarschs von Passanten angesprochen worden. Dabei wurde die Hundefriseurin sicher auch wegen ihrer beiden vierbeinigen Begleitern angesprochen.

Ein außergewöhnliches Bild

Besonders „Svarog“, der weiße russische Windhund, zog viel Aufmerksamkeit auf sich. Denn zusammen mit seiner Besitzerin gab er ein außergewöhnliches Bild ab: Die knapp 1,50 Meter große, zierliche Frau mit dem hoch aufgeschossenen russischen Windhund, der eine beachtliche Schulterhöhe von 85 Zentimeter aufweist. Auch, weil diese Hunderasse laut Sabrina Regensperger sehr selten gesehen wird und es allein in Niederbayern kaum eine Handvoll davon gibt. Erstaunt sind viele Zuschauer auch, weil Svarog

sein Maul zu einem erkennbaren Lachen formen kann.

Der Welt-Galgo-Tag wurde vor Jahren von spanische Tierschützern ins Leben gerufen, um sich zusammenzuschließen und an diesem Tag auf das Elend dieser Hunde aufmerksam zu machen. So wurde dann irgendwann der 1. Februar gewählt, weil auf dieses Datum genau das Ende der Jagdsaison fällt. An diesem Termin ereilt viele Galgos ein Schicksal, das weitaus schlimmer ist als das grausame Leben, das sie bis dahin führen mussten.

Während der Jagdsaison von Oktober bis Januar leben viele von ihnen in überfüllten, dunklen Schuppen. Die meiste Zeit verbringen die Hunde eingesperrt und vernachlässigt. Das Abrichten der Hunde geschieht unter anderem, indem sie an Autos oder Lastwagen festgebunden werden, hinter denen die Hunde dann bei hohem Tempo herlaufen müssen. Nicht jeder kann bei dem teils hohen Tempo mithalten. Nicht alle Fahrer halten an, wenn einer strauchelt oder fällt.

Das gemeinsame Fazit von Sabrina und Selina zur Veranstaltung: „Der Galgo-Marsch ist eine Protest-Demo mit Hunden gegen extremes Tierleid, an der wir gern und immer wieder teilnehmen werden.“



Die knapp 1,50 Meter große Sabrina fiel mit ihrem großen, russischen Windhund „Svarog“ besonders auf.



Der Galgomarsch führte durch Schwabing bis zum Marienplatz. Darunter waren auch Sabrina und Selina Regensperger, die mit ihren Vierbeinern auch ein Zeichen gegen Tierleid setzten.